

The Trace of Time

Zeitgenössische chinesische Kunst

21.11. – 19.12.2021

Wir leben in schwierigen Zeiten.

U.a. beschäftigen und bedrohen uns die Covid-Pandemie, der Klimawechsel, der Terrorismus, hybride Attacken, die Flüchtlingskrise u.v.a. mehr. Das macht das Herz schwer, und manchmal möchte man den Mut sinken lassen.

In den letzten Jahrzehnten haben wir uns allzu sehr in Sicherheit gewiegt, manches nicht richtig ernst genommen. Uns in unserem Luxus gesuhlt. Nicht hinterfragt, welche Folgen die Zerstörung der Natur haben wird. Auch und vor allem auf unseren Wohlstand, den wir uns auch auf Kosten der Menschen des globalen Südens gönnen. Wir haben vergessen oder ignoriert, dass alles seinen Preis hat – den wir nun bezahlen müssen.

Nicht ernst genommen haben wir auch die Konkurrenz verschiedener politischer, kultureller und religiöser Systeme. Mit einem gerüttelten Maß an westlicher Arroganz haben wir die Demokratie zur allein seligmachenden Staatsform ernannt. Alle Länder der Welt sollten an dieser Staatsform genesen.

Die Ergebnisse dieses unseres Hochmuts können wir beispielsweise im Irak, in Libyen und jüngst in Afghanistan betrachten. Wir können aber auch in unsere unmittelbare Nachbarschaft blicken, z.B. nach Polen und Ungarn oder, noch näher, in Deutschlands Osten, wo eine offen undemokratische Partei teilweise stärkste Kraft geworden ist.

Unser Verhältnis zur VR China haben wir ebenfalls nicht kritisch beleuchtet. Wir haben chinesische Waren, oft billig, konsumiert, mit unseren Smartphones mit Hilfe in China produzierter Chips telefoniert, haben in chinesischen Restaurants gegessen, sind auf

Gruppenreisen durch die chinesische Geschichte und - so weit möglich- auch Gegenwart geschlendert. Und haben uns belehrend zu der angeblichen oder tatsächlichen Missachtung der Menschenrechte in der VR geäußert oder deren Beachtung angemahnt.

Aber haben wir dabei auch berücksichtigt, welche gigantischen Anstrengungen erforderlich waren, um ein 1,4 Milliarden Volk nach der Katastrophe des chinesischen Bürgerkriegs, Maos langem Marsch, der Kulturrevolution und dem Tod von Millionen Menschen auch nur zu ernähren? Was es bedeutet, ein derart riesiges Land auch nur einigermaßen zu organisieren?

Als ich 1980 von Hong Kong aus nach Südchina reiste, bestand in der VR die Kleidung der Bevölkerung hauptsächlich aus blauen und grünen Mao-Anzügen. Der Verkehr auf den Straßen bestand vorwiegend aus Militärfahrzeugen, die den Transport von Gütern des alltäglichen Bedarfs übernahmen und aus Fahrrädern. Schauen wir uns heute Bilder von Shanghai, Peking oder andern Städten an, so sehen wir ein modernes Land, das sich äußerlich in Vielem nicht vom Westen unterscheidet. In 40 Jahren tatsächlich der Große Sprung nach vorne, den Mao zwar propagiert, der jedoch nach ihm, vor allem durch die Politik Deng Xiaopings realisiert wurde.

Aber, so kann man einwenden: Die Menschenrechte werden z.T. nicht berücksichtigt, das Corona-Virus kam aus China und die Uiguren werden unterdrückt.

Das mag der Fall sein – auch wenn wir das nicht wirklich selbst beurteilen können- und beides ist unzweifelhaft schlecht. Bitte verstehen Sie mich nicht falsch: Ich verteidige unter keinen Umständen die Verletzung von Menschenrechten, imperialistische Politik und totalitäre Regime.

Allerdings prognostizieren bereits seit längerem Politiker und Wissenschaftler in aller Welt die Gefahr von Pandemien, in Deutschland z.B. der Soziologe Harald Welzer, in den USA der viel gehasste Bill Gates.

Und das mit den Menschenrechten ist ein heikles Thema, berücksichtigen wir beispielsweise, dass unser großer Bruder USA seit über 20 Jahren in Guantanamo Menschen ohne Anklage, ohne Rechte, ohne Hoffnung interniert. Oder die Behandlung der Sinti und Roma nicht nur in Rumänien, sondern auch in Italien unter Salvini und in Frankreich unter Sarkozy. Oder, oder, oder...

Das Glashaus, in dem wir sitzen, relativiert m.E. berechnete Kritik, erscheint nachgerade oft als moralische Arroganz.

Der Ton zwischen Europa und China ist rauer geworden, nicht zuletzt auch deshalb, weil die USA China zum großen Gegner ernannt haben, nicht nur der Wahnsinnige Trump, sondern auch sein Nachfolger Biden.

Bedeutet das, die Brücken abzurechen oder besser Brücken zu bauen?

Der Direktor der Frankfurter Schule, der Philosoph Max Horkheimer, hat in den 1960er Jahren das amerikanische Engagement in Vietnam damit verteidigt, dass ohne den millionenfachen Mord von Vietnamesen und dem Opfern von amerikanischen Jugendlichen aus unterprivilegierten Verhältnissen der Marsch der Chinesen an den Rhein wesentlich beschleunigt würde.

Und nun sind die Chinesen am Rhein angekommen, nämlich bei uns in Bad Säckingen am Rhein, im Kunstverein Hochrhein, wenn auch nicht mit imperialistischer Mission, die Horkheimer offensichtlich fürchtete, sondern in friedlicher Mission.

„Das Private ist politisch“ hieß es in der Women`s Lib Bewegung in den 1970ern. Und so nehmen Sie heute Teil an einer privaten Veranstaltung, die gleichzeitig eminent politisch ist. Wir glauben nämlich daran, Brücken zu bauen, und wir bauen mit dieser Veranstaltung eine Brücke. Eine kleine vielleicht, aber auch kleine Brücken verbinden: Länder und vor allem Menschen.

Also reden wir jetzt – endlich - über Kunst:

Welche Bedeutung hat chinesische Kunst in Deutschland? Was wissen wir über die zeitgenössische chinesische Kunstszene und deren Protagonisten?

Ich räume ein: wenig bis nichts, und ich gehe davon aus, dass es Ihnen vielleicht nicht gänzlich anders geht.

Mir scheint, dass das Interesse an chinesischer Kunst vorwiegend historisch geprägt ist: Porzellan – die sprichwörtliche Ming-Vase; Lackkunst – vorwiegend Möbel; Chinoiserien – Landschaften mit Pagoden, Teichen und Bogenbrücken. Alles sicher von hoher historischer und kultureller Bedeutung. Aber zeitgenössische chinesische Kunst?

Die gegenwärtige deutsche und europäische Kunstszene ist mir geläufig, Richter und Kiefer beispielsweise, die US-Amerikanische, Jasper Johns, Warhol. Aber chinesische Künstler?

Aber halt: Da fällt mir einer ein Ai Weiwei. Ein in den Medien omnipräsenter chinesischer sog. Konzeptkünstler, mit tatkräftiger Unterstützung der Bundesregierung aus chinesischer Haft nach Deutschland exilierter Systemkritiker. Bekannt geworden nicht nur durch seine persönliche politische Geschichte, sondern durch öffentlichkeitssträchtige Aktionen wie eine Fotografie, in der er den Tod eines Flüchtlingskindes am Mittelmeerstrand nachstellt, einer Pyramide aus auf griechischen Inseln zurückgelassenen Rettungswesten Schutzsuchender und einem riesigen schwarzen Schlauchboot mit gesichtslosen Figuren an Bord. Er wolle, so sagt er, mit diesen Aktionen auf das Schicksal der Flüchtlinge aufmerksam machen.

Mir scheint, als wolle Ai Weiwei hauptsächlich auf sich selbst aufmerksam machen. Denn das Thema Flucht und Schutzsuchende könnte in den Medien präsenter nicht sein.

Ich habe zufällig einen Katalog von „Lumas“ in die Hände bekommen, ein Unternehmen, das sich vorwiegend mit dem Vertrieb von

Fotografie und deren Rahmung beschäftigt. Dort wird auch ein Multiple von Ai Weiwei angeboten, einer gläsernen, verschiedenfarbig gefärbten Hand, die den Mittelfinger zeigt. Ich zitiere aus dem Prospekt:

Ai Weiwei hielt seinen ausgestreckten Mittelfinger ins Bild und setzte ihn in Bezug zu bekannten Symbolen der Macht wie den Tian`anmen Platz in Peking. In Form einer in sechs Farben ausgeführten Glasskulptur nimmt sein fotografisch-konzeptioneller Kunstgriff nun plastische Gestalt an und wird zu einem wandlungsfähigen Obelisken des Widerstands.

Sechs Farben, Auflage je 100, je € 9500

Ist es das, was die zeitgenössische chinesische Kunstszene zu bieten hat? Aus meiner Sicht wäre das bestenfalls als armselig zu bezeichnen. Ein eitler Selbstdarsteller, dessen „Arbeiten“ nach meiner Meinung nur banal, oberflächlich und aufmerksamkeitsheischend sind. Politisch – in ihrer Aussagekraft - sind sie bestenfalls populistisch.

Da wenden wir uns lieber unserer Ausstellung zu, in der einige der profiliertesten zeitgenössischen Künstler der VR China vertreten sind.

Zunächst: Als ich 2019 in Santeramo war, konnte ich eine Ausstellung chinesischer Künstler besuchen, die von Hande Culture kuratiert worden war. Ich lernte Pasquale Valentino und seine Frau, die Kuratorin dieser Ausstellung, Xiaowei Thao, kennen, und, nachdem ich die Ausstellung gesehen und mit vielen der Künstler gesprochen hatte, war mir klar: Das ist etwas für den KV Hochrhein und die Villa B. Und schnell und unproblematisch hatten wir vereinbart, gemeinsam im Folgejahr in Bad Säckingen auszustellen. Nachdem uns letztes Jahr Corona einen Strich durch die Rechnung gemacht hatte, haben wir es nun geschafft.

Die hier vertretenen Künstler sind sämtlich in China bestens bekannte, hochrangige Künstler: Der Direktor der China Academy of

Art, Zhao Jun; der stellvertretende Direktor der Academy, Liu Ke; der Chef des Instituts für internationale zeitgegenständliche Kunst, Huang He; der Professor für Fotografie an der Academy, Liu Gangqiang; der Professor für Bildhauerei an der Academy, Chen Guodong; der Professor für Malerei an der China Jiliang Universität, Li Yuanli.

Wir sehen eine Vielfalt von unterschiedlichen Materialien, Techniken und Themen. Wir sehen den Einfluss traditioneller chinesischer Techniken, eine Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte, den Mythen und der Lebenswirklichkeit in diesem unvorstellbar riesigen Land.

Wir haben jedem Künstler einen Raum gewidmet und dazu die skulpturalen Arbeiten und die kleinen Büchlein in den Ausstellungsräumen verteilt.

Wir befinden uns hier in den märchenhaften Welten von Li Yuanli, einem Birkenwald beispielsweise oder einem farbigen Stein. Mythisch, merkwürdig, geheimnisvoll. Gemalt in warmen Farben, die Ruhe ausstrahlen.

Im ersten Raum links und in dem darauf folgenden kleinen Raum haben wir Arbeiten von Zhao Jun gehängt, einmal an Bildschirme erinnernde Arbeiten unter Plexiglas, zum anderen Arbeiten in der Form einer traditionellen Schriftrolle, einerseits streng grafisch komponiert, andererseits eine große Harmonie präsentierend.

Im hinteren Raum links finden Sie zwei Arbeiten von Liu Ke, die in ihrer Reduziertheit und Klarheit nicht nur nüchtern, sondern auch faszinierend wirken.

Im ersten Raum rechts ziehen drei Fotografien von Liu Ganqiang die Aufmerksamkeit auf sich. Düster und geheimnisvoll, gleichzeitig von erhabener Schönheit.

Und schließlich hinten rechts die in kräftigen Farben gemalten, an der Grenze zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion schwebenden

Arbeiten von Huang He. Er nennt seine Bilder Unordnung – kann man so sehen, muss man aber nicht.

Eingestreut haben wir die Figuren von Chen Guodong, bestehend aus einem Kunstharz, mit Wolframdraht umwickelt, die Katze, der Adler, aber auch der stilisierte Volkswagen. Immerhin sind wir in Deutschland und auch in der VR ist Volkswagen stark vertreten. Das Augenzwinkern ist inbegriffen.

Und nicht zuletzt die Arbeiten, die mir am besten gefallen, die kleinen Büchlein in Form eines Leporellos, von Qui Tao. Jede Seite der Bücher ist mit einer feinen Nadel perforiert, wodurch kleine negativ/positive Gebilde entstehen, die mich an Schrift erinnern, Braille z.B., aber die auch kleine Bilder sein können.

Sie sehen, wir haben sehr sparsam gehängt, um jeder Arbeit ihren Raum zu geben und nicht durch eine Anhäufung von Bildern Unruhe und Konzentrationsverlust entstehen zu lassen. Das mag ungewohnt sein, insbesondere wenn man auch andere Hängungen kennt; wir sind aber davon überzeugt, dass sich so die Gelegenheit ergibt, sich auf die einzelnen Arbeiten und die Atmosphäre zu konzentrieren.

Wir hoffen, durch unsere Ausstellung Ihr Interesse an zeitgenössischer Kunst geweckt zu haben und an dem Bau einer Brücke in schwieriger Zeit. Vielleicht ergibt sich durch diese erste Ausstellung von Hande Culture und Pasquale Valentino in Deutschland ein Dialog, der nicht durch große Rivalität, sondern durch Interesse und Offenheit geprägt ist. Da wünschen wir uns.

Und wenn das große Covid Chaos vielleicht irgendwann einmal geendet hat, könnten Sie sich ein Ticket für einen Flug nach >Hong Kong gönnen und dort das soeben eröffnete Museum für zeitgenössische chinesische Kunst M+ besuchen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

